

Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

sì sì no no

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

A. Z. B.
1951 SITTEN

Alte Vereinbarungen und neue, verführerische und schädliche Aspekte

Vereinbarung im strengen und weiteren Sinn

Im strengen Sinne meint der Begriff „Vereinbarung“ (ralliement) die am Ende des 19. Jahrhunderts an die französischen Royalisten ergangene Aufforderung des Papstes Leo XIII., sie sollten den republikanischen Einrichtungen ihre Zustimmung geben. Der angebliche „Verbündete“ war damals der Laizismus, welcher ein Jahrhundert lang manche erbitterte Kämpfe geführt hatte und damals den Sieg davontrug. Etwa siebenzig Jahre später sollte die oberste Leitung der katholischen Kirche ihren Einfluß dazu gebrauchen, eine noch größere Öffnung vorzunehmen. Dieser Zusammenschluß, oder besser diese „Versöhnung“ im weiteren Sinne öffnete beide Arme, um die schlechte Welt der modernen Zeit und jeden religiösen Irrtum zu umfassen; das Apostolat steht nun gleichsam auf dem Kopf, der missionarische Geist ist verschwunden, nur eine freundliche Sympathiekundgebung blieb übrig. Die sentimental, doch stupiden „Küsse des Lamourette“, sind von der politisch-nationalen Ebene auf das

religiöse und planetarische Gebiet übergegangen (für die deutschen Leser: der 50jährige französische Prälat Adrien Lamourette hielt am 7. Juli 1792 eine rührende Rede, worauf die Rechten und die Linken der französischen Nationalversammlung einander in den Armen lagen; doch schon am Abend des gleichen Tages war die Versöhnung vergessen. Zwei Jahre später wurde der naive Kirchenmann durch die Guillotine hingerichtet). Der Aufruf, Buße zu tun, hat der Liebenswürdigen Platz gemacht, welche höflich auf die Bedürfnisse der neuheidnischen Welt und die Rechte des säkularisierten Menschen Rücksicht nimmt.

Die folgenden Überlegungen betrachten vom philosophischen und religiösen Standpunkt aus nur die allgemeinen Kennzeichen dieser seltsamen Richtungsänderung, streben doch nun die (tonangebenden) Kirchenmänner eine neue, von der Kirche getrennte Ordnung an. Da nun diese Kehrtwendung immer wieder andere kleinere „Versöhnungen“ unter den traditionstreuen Gläubigen hervorruft, ist es angebracht, bei den

verschiedenen Gesichtspunkten zu verweilen und zu erwägen, welche Verführung und Gefahr eine solche „Versöhnung“ mit sich bringt.

Die Unbesonnenheit der „Versöhnung“

Es ist keineswegs vertane Zeit, die sogenannte französische Verständigung zu betrachten, da solche Gedanken bestimmte Personen davor warnen, der Versuchung zu erliegen, mit einer Ideologie, welche den Zugang zur vollen Wahrheit verschließt, Vereinbarungen praktischer Art zu treffen. Das gegenüber der Wirklichkeit niemals neutrale Denken bestimmt die Handlungen der Menschen. Nun ist ähnlich wie die Revolution auch die daraus entstandene Republik, ein „Block“, dessen geistiges Prinzip allein der Laizismus ist. Deshalb verwirklicht der Freistaat (die Republik) den Entwurf einer Gesellschaft, die kein übernatürliches Gesetz und keine übernatürliche Moral anerkennt, da sie einer radikal weltlich eingestellten Philosophie vollständig unterworfen ist. Diese Geisteshaltung vertritt und verkündet „im Namen des

Menschen, durch den Menschen und zur Herrschaft des Menschen“ eine ganz auf den Menschen ausgerichtete anthropozentrische Weltanschauung.

Da der Laizismus bewußt agnostisch oder in militanter Weise gottlos eingestellt ist, leugnet er in der Tat den transzendenten Gott, obwohl dieser der Ursprung, der Beweger und das Ziel der sichtbaren und unsichtbaren Welt ist. Eine so geartete Philosophie vertritt die Auffassung, das göttliche Wesen sei, falls es wirklich existieren sollte, nur ein Abglanz des menschlichen Wunschdenkens oder eine Ausstrahlung des Weltalls. Diese Anschauung bestreitet daher jeden Eingriff Gottes in die Geschichte. Wenn eine solche Einstellung schon jeder religiösen Gemeinschaft das Recht abspricht zu behaupten, sie besitze einen Bezug zu einem übersinnlichen Wesen, mit wieviel größerer Entschiedenheit verwirft sie dann das von Gott der katholischen Kirche verliehene Recht, zu verkünden, sie setze die Mission ihres göttlichen Gründers fort und sei deshalb die einzige Quelle des Heils!

Dieser streitbare Laizismus bekämpft die christliche Offenbarung, weil sie lehrt, daß Gott allmächtig, der Mensch aber gegenüber der göttlichen Heiligkeit hilflos sei. Weiterhin widerspricht diese Geisteshaltung hartnäckig der christlichen Lehre, jede private und jede öffentliche Handlung sei mit Notwendigkeit dem Willen Gottes unterworfen, der Allmächtige halte über jeden Menschen Gericht und setze beim Jüngsten Gericht das Los einer jeden Person auf ewig fest. Eine solche Gegnerschaft erlaubt es den guten Katholiken, um einen beschönigenden Ausdruck zu benutzen, zu ermessen und zu erwägen, in welchem Ausmaße die „Versöhnung“ mit den laizistischen Einrichtungen der Republik (des Freistaates) eine verhängnisvolle Unbesonnenheit ist.

Wir müssen hervorheben, daß die Idee, es existiere eine „Versöhnung“ mit der sogenannten modernen säkularisierten Welt, ganz ähnlich gelagert ist. Das verkrampfte Wohlgefallen an verschiedenen Anschauungen der falschen Religionen

ist ebenfalls als Unklugheit zu bewerten. Diese Einstellungen fegen den Primat der Wahrheit einfach weg und nehmen fragwürdige Kontakte zu Systemen und Gegenständen auf, welche falsch oder verfälscht sind. Auf ein solches Verhalten hat selbst die katholische Kirche kein Recht, da sie die Fülle der Heilswahrheit aus dem Herzen des menschengewordenen Logos schöpft. Sie ist im Gegenteil verpflichtet, zu allen Zeiten der (verlorenen) Menschheit das Licht zu bringen und diese aufzufordern, nach oben zu streben. Dabei ruft sie alle Menschen, private und öffentliche Personen, dazu auf, zu Gott, den sie verlassen haben, zurückzukehren. Wenn die Kirche Bündnisse eingeht, welche die klaren Linien aufgeben und die Abgründe nicht beachten, dann verleugnet sie das eigene Wesen und erschwert, ja verhindert vollständig die Aussicht, das Dunkel zu verlassen. So trägt sie dann zu dem Unglück bei, daß die Moral der Gesellschaft und der Einzelpersonen zerfällt. Sie zwingt allen das Joch des Irrtums auf und erstickt in den Herzen die von Gott entzündete Sehnsucht, das verheißene Paradies zu suchen.

Die Taktik

Sicherlich trachteten die Vorkämpfer dieser (politischen und religiösen) „Versöhnung“ am Anfang danach, Vertrauen zu erwecken. Dabei legten sie auf den taktischen Teil das Hauptgewicht: sie stellten ihr Ziel so hin, als ob der gesunde Menschenverstand, der Friede in der Gesellschaft und der allgemeine gute Wille diese Annäherung eingegeben hätte. Wie zumeist im menschlichen Geschäftsverkehr sollte auch hier in der Zeitspanne, in welcher die Verführung passieren soll, der Eindruck entstehen, daß die Ware keinen Makel aufweist und nur Vorteile verspricht. Aber die Fakten haben den Beweis erbracht: Ist erst einmal die Macht sicher errungen, so hört die gute Hand auf, freundlich zu helfen; sie verbreitet in erster Linie eine feindliche Ideologie und macht aus den eigenen Grundsätzen und dem eigenen Programm kein Geheimnis mehr. Zum Beispiel war die politische

„Versöhnung“ weit davon entfernt, eine Bestätigung dafür zu geben, sie stelle die einfache Wahl eines auf Institutionen aufgebauten Regimes dar, sondern zeigte ihr Wesen, daß sie die Illusion nährt, welche die einfachen Leute täuschen und die Ehrgeizigen ködern will. Die Trennungslinie verlief nicht zwischen den Staatsformen Republik oder Monarchie, sondern zwischen vollständig säkularisierter Ordnung oder der echten, christlichen Gesellschaftsordnung.

In der ersten Zeit erklärten die Anhänger der „Versöhnung“, sie wollten eine ehrliche Trennung von Kirche und Staat anerkennen, die Scheidung sollte nur einen mißbräuchlichen Klerikalismus verhindern. Diese Leute versicherten, sie würden nur die weltliche Macht beanspruchen, denn sie seien bereit, den Christen die innere Freiheit zu lassen und der Kirche das Lehramt einzuräumen. Dann aber entzogen sie wieder auf heimliche (und tückische) Weise die zugestandene Freiheit und richteten ihren Angriff gegen die „vom eigenen Dogma gelähmten“ geheimen Verbindungen. Wen darf es wundern, daß die Christen die drohende Hand dankbar ergriffen? War nicht die „Versöhnung“ eine Zusammenfassung von verschiedenen Strömungen, die Duldung „der Verschiedenheit“, wobei die laizistische Neutralität die Kontrolle behielt?

Dieser letzte Ausdruck allein zeigt klar, daß die falsche Versöhnung eine Falle ist, die Formulierung erklärt deutlich, wieviele Mißerfolge der Kirche daraus entstanden sind. Ähnlich wie die trügerische Welt so ist auch der Laizismus tatsächlich das Gegenteil von Neutralität und steht auf lange Sicht dem christlichen Glauben nicht unparteiisch gegenüber. Während die katholische Hierarchie in Frankreich Papst Leo XIII. folgte und freiwillig oder unfreiwillig (volens nolens) den Weg der „Versöhnung“ mit Engagement betrat, wurde die republikanische Gewalt übermächtig. Als sie von der christlich monarchischen Opposition frei war, verhehlte sie nicht mehr das eigene „Credo“. Sie bekennt zwar noch in der Präambel der Konstitution einen bestimmten Deismus, doch dieses

Bekenntnis geht nicht über ein rein abstraktes Konzept hinaus, weil es eigentlich nur eine hohle Phrase ist. In der laizistischen Ungläubigkeit besitzen die ursprünglich christlichen Worte nicht mehr den objektiven Sinn, weil allein die Offenbarung ihnen diese Bedeutung geben kann. Die Formulierungen beschränken sich darauf, genau so viele Meinungen zu beinhalten wie die sprechenden Personen an Zahl sind. Da die rein weltliche Einstellung den Glauben gleichsam auf den Kopf gestellt hat, muß der Laizismus allen Bürgern, seien sie Christen oder Nichtchristen, die eigene Ideologie auferlegen und diese rein weltliche Ansicht auf den Rang der offiziellen Wahrheit erheben. Parallel damit verbunden führt diese Weltanschauung einen erbitterten Kampf gegen den christlichen Glauben und entwapfnet den von dort kommenden Widerstand, indem sie (diese Weltanschauung) die Begierlichkeit und die Zersplitterung der Abwehrkräfte vervielfacht.

Die bevorzugte Taktik des Feindes

In der moralischen Ordnung können wir es nicht vermeiden, das uns umgebende und quälende Übel zu streifen, aber die Sünde besteht darin, ihm beizupflichten und unsere Zustimmung zu geben. Haben wir dann erst zugestimmt so ist die unmittelbare Wirkung, daß wir das Gespür für die Wahrheit verlieren. Diese Betrachtungsweise zeigt, wie grundschlecht das Übel der falschen Versöhnung ist, denn sie bewirkt, daß der Christ den eigenen Verstand aufgibt, langsam abgleitet und dann bereit ist, die erste Forderung des Laizismus anzunehmen. Diese besteht darin, daß durch gewollte Manipulation der christliche Glaube aus dem öffentlichen Leben verschwinden muß. Dagegen aber fordert Gottes Gebot, die christliche Wahrheit überall zu verbreiten und zu verkünden, ist doch der Glaube das Mittel, die Menschheit der Finsternis des Irrtums zu entreißen und aus der Dunkelheit der Sünde und des Todes herauszuführen. Wir dürfen ohne Furcht vor dem Irrtum die Behauptung aufstellen, daß die sogenannte

Führungsschicht im zivilen und religiösen Bereich heute nicht mehr ihre eigentliche Aufgabe erfüllt, nämlich die Menschen, deren Schicksal ihnen aufgetragen ist, richtig zu lenken.

Deshalb müssen wir die falsche Versöhnung („ralliement“) als einen Mangel an Herz und Geist betrachten, denn sie ist eine Form seelischer Krankheit und, ähnlich wie beim Eisen und anderen Metallen, eine Art Rost des Verstandes und des Willens. Da die verlogene Versöhnung noch verheerender wirkt als die direkte Verfolgung, handelt der Feind nach dieser bevorzugten Taktik. Sie erlaubt der alten Schlange, folgende schon lang ersehnte Ziele zu erreichen, nämlich die Schwächung des Glaubens, das für jedermann sichtbare Verschwinden des Christentums, die Entchristlichung des alltäglichen Lebens, die Stärkung des offiziellen Laizismus der Staaten und die Tatsache, daß in die führenden Stellen der Kirche Taufschein-katholiken eingedrungen sind und die Illusion eines falschen Friedens verbreiten. Jedermann muß jetzt eigentlich begreifen, daß die Vorstellung einer falschen Versöhnung und die nur auf das Diesseits ausgerichtete Haltung der Menschen einen zerstörerischen Geist fördern und im gleichen Maße die echt katholische Kirche und den echt katholischen Staat verabscheuen. Die Anhänger der trügerischen Versöhnung wissen wohl, daß die christliche Staatsgewalt zu den größten Gütern gehört, welche Gott den Menschen auf Erden gewähren konnte, da in einem Klima geistiger Einheit Groß und Klein die gleiche Gerechtigkeit anstreben und dieselben sicheren Grundsätze vertreten. Dagegen bewirkt die verhängnisvolle Versöhnung, daß die Gesamtheit in den Abgrund hineintaumelt. Die Führerin dabei ist eine schädliche Ideologie, welche zu den guten Quellen der Wahrheit und des Lebens keine rechte Verbindung mehr besitzt. Wir verstehen auch, daß die falsche Versöhnung unvereinbarer Haltungen und die rein auf das Diesseits beschränkte Lebensauffassung im Handeln den Widerstand bedrohen, welcher aus der unaufhörlichen inneren

Wiedererneuerung der Kirche kommt; dazu legen sie dem Gläubigen Fallen auf den Weg, vermehren die Gelegenheiten, daß die Leute hineinstürzen, falsche Kompromisse schließen und miteinander in Streit geraten können.

Aspekte und Etappen auf dem Weg zur falschen Versöhnung

Seit etwa 200 Jahren hat dieser Kampf eine ganz besondere Heftigkeit angenommen.

Da die laizistische Einstellung keine Verbindung mehr zur christlichen Wahrheit aufrechterhält, will sie die weltliche Gesamtherrschaft erwerben. Die moderne Vervielfältigung der technischen und finanziellen Mittel brachte den Vertretern des Laizismus genau das, was sie wollten. Zuerst hatten sie eigentlich nur daran gedacht, die Kirche aus dem öffentlichen und privaten Leben zu vertreiben, jetzt aber zielen sie darauf ab, das wahre Christentum von innen her zu verderben.

Dieser Druck zwang die Kirche, die Idee der katholischen Staaten aufzugeben; aber die geistige Macht der katholischen Wahrheit bleibt davon unberührt, denn sie wird bis ans Ende der Welt fort dauern. Vornehme, würdevolle und große Päpste haben auf diesem Gebiet die eigene Macht so gestärkt, daß niemand ihnen diese Hoheit nehmen kann. Der Laizismus und sein Komplize, die „falsche Versöhnung“, sind zum Scheitern verurteilt, wenn der Stellvertreter Petri fest und wachsam ist; sie können nur Erfolg haben, wenn der Papst das Petrusamt aufgibt, doppeldeutige Worte äußert und zweifelhaftes Verhalten an den Tag legt.

Nur die Ansteckung vergrößert das Übel. Diesen Grundsatz haben die mit der Welt versöhnte Hierarchie und ihre Anhänger („ralliés“) aufgegeben, deshalb neigen sie unmerklich zu einer unvollständigen, verstümmelten Philosophie und hoffen dabei, (in den Augen der Welt) Hochachtung, Ansehen oder Macht zu gewinnen. Indem sie mit dem Laizismus ein

Bündnis abschließen, vergessen sie, daß die irdische Gewalt dem Wesen nach eine Teilnahme an der göttlichen Autorität darstellt, von der sie für den Augenblick die Vollmacht erhält. Aber die irdische Gewalt verdient nur in dem Maße volles Vertrauen, als sie mit dieser ursprünglichen Forderung übereinstimmt. Infolge ihrer gefährlichen Mitschuld steht die falsche Versöhnung schließlich im krassen Widerspruch zur Wahrheit; die materiellen Vorteile, welche sie aus der Mittäterschaft zieht, dienen nur dazu, die gnadenlose Zwangsherrschaft des Feindes, mit dem sie zusammenarbeitet, zu kaschieren und zu verbergen.

Immerhin besitzt sie die Fähigkeit, die äußere Erscheinung zu ändern und vielfältige Kunstgriffe anzuwenden, da diese Gedanken und Aktionen erlauben, die im moralischen Bereich recht bedenklich geworden sind. Wie die mit dem rauhen Boden vertraute Schlange, so ist die falsche Versöhnung in der Lage, die verschiedenen Situationen für den eigenen Vorteil auszunutzen. Wir finden da alle Spielweisen der menschlichen Komödie: die auf ihren Nutzen bedachte „Versöhnung“ erscheint auf der Bühne der Welt; die naive „Versöhnung“ läßt sich trunken machen; die vom Geist erfüllte „Versöhnung“ glaubt, der Zeit voranzugehen; die zum Weinen aufgelegte „Versöhnung“ beklagt, daß niemand sie versteht; die unverschämte „Versöhnung“ spekuliert mit den menschlichen Leidenschaften; die ehrlose „Versöhnung“ überläßt die eigenen Freunde der Rache der Feinde; die düster dreinblickende „Versöhnung“ gibt die Weisung des Erlösers auf; die schweigsame und erbärmlich feige „Versöhnung“ wartet still auf das Ende des Sturms.

Wir dürfen uns nicht zu sehr wundern über diese verschiedenen und manchmal austauschbaren Erscheinungen. Das Leben inspiriert das Theater. Mehr als alle anderen Menschen weiß daher der rechte Christ, daß er nicht unschuldig bleibt, wenn er die eigene Miene verstellt und seiner Redeweise mehrere Bedeutungen beilegt, denn der Katholik kämpft nicht im Dunkeln, sondern streitet im übernatürlichen

Lichte, das er nicht unter den Scheffel stellen darf. Ebenfalls steigt er nicht in die Katakomben hinab, es sei denn, daß er dazu gezwungen ist, denn er haßt die Finsternis, wie auch die Finsternis ihn nicht liebt. Selbst wenn er auf unbestimmte Zeit in der Nacht des Kerkers schmachten muß, so betet er trotzdem für die Personen, welche ihm diese Prüfung auferlegt haben. Seine Leiden treten leuchtend vor die Augen des alles sehenden Gottes, während ihn die anderen vergessen, weil sie trunken und geblendet sind von den Irrlichtern der törichten Welt.

Wenn die falsche Versöhnung auf doppeldeutige Ausflüchte zurückgreift, so ist dieses Verhalten von der Absicht bestimmt, den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen wahr und falsch, gut und schlecht zu verheimlichen. Sie will diesen faulen Frieden durch Forderungen des allgemeinen Interesses rechtfertigen; sodann sollen ungeheure finanzielle Entschädigungen den unter den Trümmern noch verbleibenden moralischen Sinn beschwichtigen. Allein wichtig ist, die nächste Etappe zu erreichen, das schlechte Gewissen ist dann beruhigt. Selbstgerecht und selbtherrlich geworden ist es bereit, den ehemaligen Freund zu verfluchen, weil er im Kampf verletzt wurde. Auf diese Weise erfüllt die falsche Versöhnung letzten Endes den Wunsch des Laizismus, der Häresie und des Schismas, nämlich den Widerspruch gutzuheißen, daß die Wahrheit dem Irrtum huldigt.

Die Verantwortung

Wir stellen die Frage, welche Verantwortung die Einzelpersonen und Autoritäten haben, wenn sie die gewundenen Wege der falschen Versöhnung wählen. Sicherlich bestimmen der Einsatz, das Gewicht der eigenen Befugnisse, die Kenntnis der auf dem Spiel stehenden Dinge den jeweiligen Grad der Verantwortung. Wer die Aufgabe übernimmt, die darin verwickelten Personen konkret zu beurteilen, der muß diese Einzelheiten in Betracht ziehen. Er ist genötigt, zwischen Förderern, Nutznießern und Opfern zu unterscheiden, selbst wenn er (in der Praxis) Schwierigkeiten hat,

den Übergang von der einen zur anderen Kategorie genau festzulegen. Auf jeden Fall sollen wir jene Personen bemitleiden, die es zuließen, daß sie von diesen komplexen, ineinander verschlungenen Strömungen mitgerissen wurden. Sie verpaßten die Gelegenheit, zur rechten Zeit die zweifelhafte Sache abzulehnen, was sie freilich gerettet hätte.

Wie in allen abtrünnigen Glaubensrichtungen des Geistes und der Moral, die einen gewissen Umfang haben, so liegt auch hier bei der falschen Versöhnung der gleiche Fall vor, daß die verantwortliche Führungsschicht die schlimmen Wunden verursacht hat, welche die verschiedenen Arten der falschen Versöhnung den Opfern geschlagen haben. Bekannte Theoretiker und Agitatoren von Format schreiben der unwissenden und nichts Böses ahnenden Masse den falschen Weg vor. Eingeweihte Personen in hohen Stellungen fälschen gleichsam die Spielkarten und gewisse, im geheimen entworfene Manöver und geben ihnen die entsprechende Bedeutung. Das falsche Mitleid der Masse („*misereor super turbam*“) findet ein besonders weites Anwendungsfeld.

Was immer das Gewissen (forum internum) der Initiatoren sagt, ist nicht maßgebend. Die verschiedenen Initiativen, eine falsche Versöhnung herbeizuführen, haben sicher die Wirkung, die Wachsamkeit der Christen zu schwächen und die Angriffslust der Christenfeinde zu verstärken. Da die für eine falsche Versöhnung objektiv verantwortlichen Männer die göttlichen Hilfsmittel, welche allein die Menschheit nach oben bringen können, zu gering schätzen, dagegen die menschlichen, von der profanen Welt angebotenen Mittel überbewerten, vergrößern sie noch das jede menschliche Kreatur nach unten drückende Gewicht der Erbsünde.

Die Verantwortung für die beispiellose Krise, welche die gegenwärtige Welt erschüttert, fällt daher nicht auf Einzelpersonen und unorganisierte Massen, sondern auf bestimmte aktive Minderheiten, welche

die zivile und religiöse Macht errungen haben. Auf der einen Seite ist da der Laizismus zu nennen, welcher versuchte, der Menschheit den christlichen Glauben zu rauben; auf der anderen Seite bahnte die kirchliche Hierarchie den Weg für die falsche, alle antikatholischen Kräfte gutheiße Versöhnung („ralliement“). Konsequenterweise haben diese beiden bösen Mächte die Pflicht, die rechte Ordnung wieder herzustellen, nachdem sie selbst auf allen Ebenen das Unglück verursacht haben. Diese riesengroße Aufgabe erfordert eine vollendete Festigkeit im Denken, Sprechen und Handeln. Wir wissen nur zu genau, wie teuer es zu stehen kommt, diese Kräfte voneinander zu trennen: Eine Enzyklika über das Königtum Christi hat wenig Wirkung, wenn die religiöse Gewalt es zuläßt, daß die Feinde die Soldaten des Christkönigs im Kampfe zermalmen. Ein feierlich verkündetes Glaubensbekenntnis bringt keine guten Früchte, wenn dieselbe Autorität, die es vorschreibt, weiterhin zuläßt, daß die Liturgie, welche das „Credo“ erklärt, deformiert und zerstört bleibt. Ein allgemein gültiger Katechismus hat für die Gläubigen keinen maßgebenden Wert, wenn der Herausgeber zu verstehen gibt, daß die andersartigen Glaubensbekenntnisse mehr oder weniger auch das Heil vermitteln. Was nützt es denn, die Wahrheit mit dem Wort allein zu bekräftigen, wenn die Autorität gleichzeitig den Untergebenen die Freiheit läßt, sie nach dem eigenen triebhaften Gutdünken zu beurteilen? Was nützt es, daß die Kirche den Christen die Anregung gibt, in der Gesellschaft zu arbeiten, wenn sie damit das Ziel verfolgt, die Schäfchen auf einen todbringenden Laizismus hin zu orientieren? Eine solche Aufforderung kommt dem glühenden Wind der Hölle gleich, der auf verschneiten Berghöhen weht und dort tödliche Lawinen auslöst. Wir können die warnende Stimme nicht oft genug erheben: Die verschiedenen Arten der falschen Versöhnung wären lange nicht so verderblich, noch die Auswirkungen davon so schwerwiegend, wenn sie nicht von Christen ausgehen würden, welche ein

doppeltes Spiel betreiben, einerseits den Wunsch haben, dem eigenen Glauben treu zu bleiben und andererseits zur selben Zeit mit den Glaubensfeinden ein Übereinkommen abschließen.

Der wertvolle Bauer im Schachspiel

Der Plan der reinen Diesseitsreligion sieht vor, die ganze Christenheit vollständig aufzusplintern und den zivilen und religiösen Institutionen einen „anderen Geist“ einzuhauchen. In diesem Gesamtprogramm spielt die falsche Versöhnung aller Christen nur die Rolle eines wichtigen Bauern im Schachspiel, denn diese Figur erlaubt die ungeheuer wichtige und kostbare Verstärkung der Helfer, welche im Herzen der Kirche bereitstehen. Das Vorgehen bei dieser Durchdringung hat wenig Bedeutung: es besteht in der Wechselfolge von Vorrücken und Rückzug, der Wahl zwischen Angriff und Nachgeben, Freundlichkeit oder Gewaltanwendung, vollständige oder nur gemäßigte Zustimmung. Selbst wer nur in geringem Umfang an der falschen Versöhnung beteiligt ist, genießt besondere Hochachtung (bei der Führung), weil er die Begabung besitzt, unter diversen Tischen das vorteilhafte Spiel diskret zu spielen.

Wir haben schon hervorgehoben, daß diese Art der Machenschaft von einer Führungsschicht ausgeht. Sie ist zwar mit natürlichen Gütern gut ausgestattet, doch dieser Reichtum an Gaben führt leicht zur Anmaßung und dann zur Verblendung. Die breite Masse ist für diese Tätigkeiten nicht zu haben. Leichtgläubigkeit oder Gewalttätigkeit kann sie zwar mitreißen, aber im allgemeinen will der einfache Mensch eher Aufklärung erhalten darüber, welches Geheimnis die Stellung der Menschen umfängt, als durch zusätzliches Dunkel in Verwirrung zu geraten. Kein Versuch, eine falsche Versöhnung herbeizuführen, hätte Erfolg gehabt, wäre die Führungsschicht nicht der moralischen Schwäche erlegen, um so die Einflüsse des Feindes nach unten weiterzuleiten. Und welches Resultat kam zustande? Die Verachtung des Feindes wurde

noch größer und die Zahl der Betrogenen nahm zu. Ihnen blieb der radikale Widerspruch zwischen der Wahrheit und der bössartigen Vereinbarung verborgen, dafür sorgten schon die Männer im Hintergrund. Auf der anderen Seite stehen die heiligmäßigen Seelen. Sie halten an den Grundsätzen fest und besitzen eine klare Sicht vom rechten Benehmen der Menschen und den notwendigen Dingen. Der hl. Franz von Sales äußerte einmal folgende Mahnung: *„Hegt niemals die Hoffnung, ihr könntet mit Personen, die eine entgegengesetzte Ansicht vertreten, euch verständigen! Denn sie schauen auf die Güter der Welt, ihr aber strebt hin zum Himmelsreich“*. Dann fügt der hl. Kirchenlehrer noch hinzu: *„Wenn Gott unsere Taten verurteilt, dann kann keine Volksgunst uns von den schmutzigen, schimpflichen Flecken rein waschen“*.

Die Vorkämpfer dieser zweifelhaften und verlogenen Versöhnung achten nicht auf solche Ratschläge. Sie erröten nicht vor Scham, daß sie ein dogmatisches System des Irrtums übernehmen, die Wahrheit relativieren und anfechtbaren oder falschen Lehren das Gewicht des wahren Sachverhalts verleihen. Ein solches Verhalten gleicht seltsamerweise der Regierungsart von Tyrannen, die alles, nur nicht die eigenen Anordnungen der Diskussion unterwerfen. Sie kennen keine angemessene Gerechtigkeit außer der eigenen, keine Maßnahme ist endgültig, es sei denn, was sie bestimmen. Ihre Anordnungen sind im allgemeinen nicht kontrollierbar.

Ein rein weltlicher Gedanke gilt heutzutage wie ein Glaubensartikel; das christliche Gesellschaftssystem muß gleichsam am Pranger stehen. Die vor kurzem unternommenen Versuche, dem Unglauben und den falschen Religionsbekenntnissen näher zu kommen, haben in der katholischen Welt eine Relativierung der Lehre, der Moral und der Riten hervorgerufen. Das bezeichnendste Beispiel dafür ist zweifellos die Pseudoreform der Liturgie; zu diesem Werk haben die Pseudo-Reformer mit Absicht dem katholischen Glauben fernstehende

Ratgeber hinzugezogen, um herauszufinden, ob es möglich sei, den Opfercharakter der Heiligen Messe zu streichen und den verehrungswürdigen Ritus, welcher bis zum Jahre 1964 diese Eigenschaft allgemein ausdrückte, für immer in die Vergangenheit abzuschleppen. Es war anscheinend nicht möglich, die knechtische Unterwürfigkeit vor dem Irrtum und die Untreue gegenüber der inkarnierten Wahrheit noch weiter zu treiben.

Die Herrschaft der Heuchelei

Was kann jemand tun, außer heuchlerisch handeln, wenn er den Bereich der Wahrheit verlassen hat? Der Laizismus heuchelt, er sei mit der Kirche versöhnt, die betroffenen kirchlichen Kreise tun so, als seien sie Freunde der laizistischen Gewalt. Wir sehen bei allen sogenannten Öffnungen dieselben Intrigen: ihre Förderer praktizieren eine erheuchelte Versöhnung mit wirklichen Spaltungen, drängen die wahren Gläubigen, welche das Doppelspiel ablehnen, in ein nicht existierendes Schisma ab und empfangen die Häretiker mit offenen Armen. Das Ergebnis besteht darin, daß die Häretiker die Gelegenheit benützen, ihre „Verschiedenheit“ noch mehr zu betonen.

Diese Verstellung verrät die innere Widersprüchlichkeit der falschen Versöhnungen und beweist, daß sie nicht fähig sind, die Unvereinbarkeit von Wahr und Falsch, Gut und Böse aufzuheben. Die falschen Vereinbarungen verschärfen eigentlich nur die Gegensätze und erhöhen das Risiko vor künftigen Explosionen. Nun kann es garnicht anders sein: Der Relativismus sät Wind und erntet Sturm. Auch die Spitzenmänner der Hierarchie schwanken und können schließlich nicht mehr unterscheiden, was noch rechtgläubig und was schon unorthodox ist. Wissen sie überhaupt noch, zu welcher Seite sie eigentlich gehören, wenn sie in Hast und Eile die Realitäten nach eigenem Gutdünken manipulieren? Auf die Dauer wird der Mensch zum Gefangenen der eigenen Lügen. Indem der sogenannte weltoffene Christ die falsche

Versöhnung betreibt, beweist diese Doppelzüngigkeit selbst, daß er die Wahrheit nicht liebt. Wie könnte dies auch anders sein? Eine so gespaltene Persönlichkeit läßt auch die gegenteilige Ansicht gelten und ist damit einverstanden, daß dem Relativen das Absolute untergeordnet ist, d.h. das Relative erhält die Ehre des Absoluten und wird damit zu einem phantastischen, nur in der Einbildung existierenden Absoluten, dem jede göttliche Präsenz fehlt. Wie kann die Öffnung zur schlechten, modernen Welt und zum Irrtum der Wahrheit dienen? Zweifellos besteht das Resultat darin, daß die weltliche Gewalt mithilft, einen Gehorsam zu erzwingen, welcher vor der Lüge kapituliert, denn diese Öffnung vermag dem Betrug nur den äußeren Anschein von Autorität und Wirklichkeit verleihen.

Wenn jemand trügerischen Abkommen zustimmt, dann hört er auf, zu verstehen, daß die Wahrheit eine Realität einschließt, mit der sie keinen falschen Vergleich eingehen kann. Die Lüge hat nicht Anteil an der Unveränderlichkeit des Seins, sondern ist gleichsam ein Nichtsein, denn sie stammt von dem, was nicht sein darf, nämlich der Fiktion, dem Wahn oder dem Irrtum. Die Lüge muß betrügen, damit sie verbergen kann, was sie nicht ist. Die falsche Versöhnung ist die Verstellung, welche den Menschen in schwerwiegender Weise hintergeht. Sie bringt ihn von der Offenbarungswahrheit ab, verhehlt ihm, daß er alle Dinge dem Absoluten verdankt, verschärft die Sucht nach Unabhängigkeit und verschlimmert folglich die Gebrechlichkeit der menschlichen Existenz. Die falschen Versöhnungen sind doppeldeutig, verspotten den alles sehenden Gott und den Menschen, der alles Gute will. Einerseits erhält der Mensch die Einbildung, er sei klüger denn je und habe durch die eigenen Kräfte die Größe erreicht, welche ihm erlaubt, die Forderung aufzustellen, daß die übernatürlichen Realitäten auf seine Ebene herabsteigen, deshalb könne er alle begehrenswerten Anpassungen vornehmen. Andererseits

aber handelt der Mensch so töricht wie nie zuvor, denn die Sprache und die Pädagogik muß derart angepaßt sein, daß die Neuigkeiten in menschliche Reichweite kommen (Ausnahmen bilden gewisse Schlüssel von Interpretationen, die ungefiltert zu gefährlich wären).

Ein katastrophales Ergebnis

Die erste falsche Versöhnung beschleunigte den Niedergang des Christentums der katholischen Völker. Die vor kurzem geschehene Pseudo-Öffnung zur modernen Welt und zur „allgemeinen Herrschaft“ der religiösen Bestrebungen der Menschheit verursachte einen geistigen Massenermord, denn sie stürzte die Menschen in eine allgemeine Gleichgültigkeit und epidemische Zweifelsucht (Skepsis).

Wenn nur die weltliche Macht schwächer wird, die Kirche jedoch festbleibt, so zieht ein beträchtlicher Teil jeder Generation Gewinn aus der Weitergabe des Glaubens. Wenn aber auch die kirchliche Hierarchie auf die Schmeicheleien der falschen Versöhnung hereinfällt und die Umarmungen der Diesseitmenschen, Neuheiden, Häretiker und Schismatiker nicht ablehnt, sondern ihnen zustimmt, dann nimmt der Glaubensschwund schwindelerregende Ausmaße an, da die echte Lehrunterweisung und das gesunde geistige Leben fehlen. Die Christenheit schrumpft zu dem von der Bibel prohezeiten „kleinen Rest“ zusammen; was von ihr übrigbleibt ist nur noch die Beute von unzähligen Leiden, die im Innern entstehen oder von außen kommen. Ein volkstümliches Sprichwort kennzeichnet sehr gut die Absonderlichkeit der heutigen Lage: *„Lobt der Hirte den Wolf, haßt er die eigene Herde“*.

Die falschen Versöhnungen müssen schlechte Früchte hervorbringen, denn Mittelmäßigkeit und Bosheit gewinnen Macht über alle Personen, welche diesen Untugenden folgen. Es genügt, das Verhalten der Autoritäten zu beachten. Wir sehen, wie sie im Innern der Ämter die eigenen Absichten verbergen und dazu eine doppeldeutige Sprache benutzen. Sie ersticken den

guten Samen, lassen das Unkraut wachsen und vermischen Irrtum und Wahrheit. Die daraus entstehenden Annäherungswerte bilden eine Mixtur aus Wahrheit und Irrtum, mit welcher der normale Mensch nicht zurechtkommt. Kurz gesagt, die falschen Versöhnungsversuche bilden genau die Art von faulen Kompromissen, in denen das Herz des schwachen und innerlich zerrissenen Menschen wie im Schlamm steckenbleibt. Erklärt nicht die durch die Sünde verursachte Schwächung des Menschen am Beginn der Schöpfung zum großen Teil die enormen Erfolge der falschen Versöhnungen? Trotz der hohen Zahlen ist das Gelingen nicht gerechtfertigt, denn der Kampf gegen die Krankheit muß fort dauern, mag auch das Zusammenwohnen mit kranken Gliedern für kurze Dauer ertragbar sein, weil noch Hoffnung besteht, sie zu heilen: „Der Mensch, welcher nicht nach dem Willen des Menschen, sondern nach Gottes Wohlgefallen lebt, muß das Gute lieben, folglich das Böse hassen“ (hl Augustinus). Die falschen Versöhnungen können zwar Erfolge in den Medien und materielle Macht verschaffen, aber die Anhänger tragen schwere Verantwortung für das allgemeine Abgleiten in die Tiefe, welches wir heute erleben müssen.

Der Verrat an der Wahrheit

Die natürlichen und übernatürlichen Gaben sind miteinander so verbunden, daß niemand das Recht besitzt, die Ebenen zu vertauschen und die jeweiligen Forderungen abzuschwächen. Hat nicht die Gleichstellung von Recht und Tat, von Wahrheit und Interesse, von Glaube und Geschichte den Ursprung und die Erklärung in der Ablehnung der ewigen Güter der Vernunft und des Glaubens? *Potius mori quam foedari* (Lieber sterben, als die Seele beflecken) ruft der rechte Mann aus, wenn das Übel ihn angreift. Die falsche Versöhnung aber antwortet allzu oft: „Besser ist's, das Gewissen zu beschmutzen“.

Im zeitlichen und geistigen Bereich duldet die Wahrheit keine Veränderungen. Wir verstehen diese Forderung, wenn wir zur höchsten

Stufe der Wahrheit aufsteigen. Die Menschwerdung der ungeschaffenen Wahrheit machte folgende spezifische Bildung des menschlichen Wesens notwendig: die beispiellose Reinheit, Jungfräulichkeit und Makellosigkeit darf mit nichts in der menschlichen und englischen Ordnung vergleichbar sein. Auf dieselbe Weise ist im mystischen Leib von Gottes Wort das Wesen der Kirche heilig und unbefleckt; dies gilt ebenso für die hl. Messe, die Sakramente und die Unterweisung in der Offenbarung. Selbst das höchste Glied der Hierarchie darf nicht die Macht dazu verwenden, die heiligen Güter zu verkleinern, vulgär zu behandeln und zu entweihen. Im Gegenteil, der Papst hat die Pflicht, soweit er es vermag, die Seele zu diesen Werten zu erheben. „*Estote parati!*“ (seid bereit!) „*Estote perfecti!*“ (seid vollkommen!). Gott hat solche Vorschriften gegeben, damit die Menschheit mit Leib und Seele von dem Halbdunkel der falschen Versöhnungen loskomme. Wenn ein Mensch, um so mehr ein Christ, es zuläßt, daß die geistige Lepra ihn ansteckt, verliert er die Wahrheit, wird eine Beute der Lüge und befleckt noch den Nächsten. Die Wahrheit will geliebt sein und wünscht ungeteilte Liebe.

Da die Mitglieder der falschen Versöhnung einer Minderheit von recht mächtigen Rebellen unterworfen sind, haben sie eingewilligt, in den Tunnel einzusteigen, wohin das Licht des einzigartigen Heils der Welt keinen Zutritt hat. Noch schwerer wiegt die Tatsache, daß sie dem Irrtum das Recht einräumen, den gleichen Wert wie die Wahrheit zu besitzen. Sie sind mehr um die Meinung der Menschen als um die Ansicht Gottes besorgt. Indem sie schlaue Worte mit schwachem Geist vereinen, entwickeln sie eine vielfältige, ja verwirrende Aktivität, welche bei ihnen die Illusion erweckt, eine tiefschürfende Arbeit zu verrichten. Aber während der Glaube und die auf Gott gerichteten Grundsätze ein Heldentum hervorrufen (*quantum potes, tantum aude*) stiften diese Aktivisten immer nur größere Unruhen. Da die „weltoffenen“ christlichen Vertreter der falschen

Versöhnung darauf aus sind, mit den spektakulären Veränderungen der bürgerlichen Gesellschaft zu wetteifern, haben sie die unglückliche Wahl getroffen, auf eine rein äußerliche Veränderung der Kirche und der Gesellschaft hinzuwirken; dabei benützen sie nicht den übernatürlichen Schatz, obwohl Gott ihnen dieses hohe Gut zu dem Zweck anvertraut hat, damit es die profane Welt erleuchte und den schwankenden Lauf der Dinge beruhige. Sie haben die Forderungen des christlichen Lebens der Welt unterworfen und zugelassen, daß die weltlichen Bedürfnisse die christlichen Gebote aufheben und sogar das Heilige entweihen.

Da die falsche Versöhnung die Wahl getroffen hat, mit der sichtbaren Geschichte eine Einheit zu bilden, erweckt sie zwar den Eindruck, mit dem Leben zusammenzuhängen, doch der Erfolg ist trügerisch. Ihre Initiativen gehen von der Täuschung zum Einverständnis mit dieser Illusion über und enden schließlich in der Verwirrung. Dies geschieht auf die gleiche Weise, wie die Freiheit, die ohne Zweck sich selbst überlassen ist und schließlich in die schlimmste Sklaverei des Irrtums fällt.

Wenn die (ewige) Wahrheit zuläßt, daß ein Mensch die Kräfte seines Verstandes verliert und danach ruchlose Bündnisse eingeht, so will sie die daraus entstehenden Konsequenzen klarmachen: *opera eorum sequuntur illos* („Ihre Werke folgen ihnen nach“). Dann sehen alle wie im hellen Tageslicht, daß Gott den Freunden seiner Feinde niemals Unterstützung verleiht, sondern die Huld den Personen zuwendet, welche die Versuchung überwandern, Verfolgung erleiden mußten, denn schließlich konnten sie von den alten Weinstöcken neue Setzlingen gewinnen und den verwüsteten Weinberg damit wiederherstellen. Treue Seelen kämpfen gegen böse Bündnisse: mögen sie auch leiden und wie Weintrauben gepresst werden, später sehen sie doch, daß die Saaten aufgehen und zur Ernte reifen, wie es Gott allen verheißen hat, die bis zum Ende ausharren.

Bilderkatechismus



Das Buch (30 / 22 Zentimeter, 140 S. (können Sie bei *Rom-Kurier*, Postfach 1160, CH-1951 Sion, bestellen. (Preis: CHF 50.-, EUR 36.- + Porto).

Der vorliegende Katechismus mit seinen farbigen Bildtafeln wird die Kleinen und auch die weniger Kleinen entzücken... Dieses Werk legt die Erklärungen des berühmten Bilder-Katechismus aufs neue dar und stattet es zum ersten Mal mit farbigen Darstellungen aus. So will es die Lehre der Kirche durch diese schönen Bildtafeln in allen Farben aufleuchten lassen, indem es jene Bilder wiedergibt, die in den Pfarreien für den Katechismus-Unterricht verwendet wurden und die uns daran erinnern, daß die ewige Weisheit Fleisch geworden ist, um in die Geschichte des Menschengeschlechtes einzutreten.

Aus dem Vorwort: Möge dieser Bilder-Katechismus uns helfen, unseren Kindern einen tiefen religiösen Unterricht zu erteilen; ist dies doch eine heilige Verpflichtung, da eine gute christliche Formung ein Unterpfand des Heiles ist. Und darum sollte dieses wertvolle Buch in jedem christlichen Haus ganz vorn auf dem Regal stehen und oft im Kreise der Familie gelesen werden; denn der Glaube

kommt vom Hören (Röm 10, 17) und ist seinerseits die Pforte zum ewigen Leben. „Das *ist* das ewige Leben, daß sie Dich erkennen, den allein wahren Gott, und den, den Du gesandt hast, Jesus Christus“, sagt uns der Herr in seinem hohenpriesterlichen Gebet (Joh 17, 5).

Die in diesem Werk veröffentlichten Bilder sind eine Verkleinerung der großen Katechismus-Bildtafeln, die mit Aufschrift in französischer Sprache im Format 66 cm X 48 cm, zum Preis von CHF 500.- separat beim selben Verlag bestellt werden können. Dieselben Bildtafeln im Format 42 cm X 30 cm mit Aufschrift in deutscher Sprache sind zum Preis von CHF 100.- erhältlich. / EUR 70.-

Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

Anschrift der Redaktion: ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, Postfach 1160, CH-1951 SION

Redaktion: Pater de TAVEAU

Konten: in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, 1951 SITTEN, Postanweisung auf Konto C.C.P. 34-321518-5

in DEUTSCHLAND: Pater Emmanuel du CHALARD ROM-KURIER, Landesgirokasse Stuttgart BLZ: 600 501 01, Girokonto: 288 49 01

in ÖSTERREICH: Erste Österreichische Sparkasse, WIEN, Verein der Priesterbruderschaft St. Pius X., ROM-KURIER, Konto: 029 - 36550

Jahresabonnement: Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / EUR 23.—

Erscheinungsweise: 11 mal jährlich

Geben Sie Ihre Bestellung durch über Fax Nr. 41-27 / 323.25.44 oder Tel.-Fax- Nr. 41-27 322.85.08